

RUndbrief für den evangelischen **R**eligions- **U**nterricht im Kirchenbezirk Baden-Baden und Rastatt

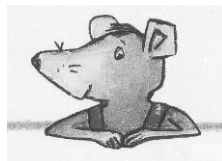
6. Jahrgang, Nr. 10 Februar 2014

Erkennbar?



(„Rate, rate, was ist das?
Es ist kein Fuchs und ist kein Has...)

Auf ein Wort!



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wer mit kleinen Kindern arbeitet oder selbst welche hat bzw. hatte, kennt das Spiel wohl: Jemand sucht sich einen Gegenstand aus und fragt die anderen: „Rate, rate, was ist es das? Es ist kein Fuchs und ist kein Has und hat die Farbe...“. Aufgabe der anderen ist es nun, den Gegenstand zu erraten oder besser: zu erkennen. Reicht hierzu die eine Information über die Farbe aus? Wie oft muss geraten werden?

Als ich das umseitige Wegkreuz zum ersten Mal sah und es fotografierte, kam mir dieser Spruch in den Sinn: Sind das Kreuz und seine Botschaft hier noch gut erkennbar? Oder sind sie zugewachsen und überlagert?

Und ich frage weiter: Wie ist es mit meinem, mit unserem Religionsunterricht? Ich wünsche mir einen Religionsunterricht, der erkennbar ist. Einen, der nicht mit einer MeNuK- oder mit einer Gemeinschaftskundestunde oder einer anderen Stunde verwechselt wird, weil ihm ein ganz wesentliches Merkmal, sein Charakteristikum fehlt: der Bezug zu Gott.

Dass dieser Bezug zu Gott auch heute noch gut in die Schullandschaft passt und einen eigenen Modus der Weltbegegnung und –erfahrung darstellt, lesen Sie auf den Seiten 9-11 dieses RUnDbriefs.

Welchen Beitrag die Kirchen für Schule und Bildung zu übernehmen bereit sind und was die Kultusministerkonferenz den Kirchen im Hinblick auf den Religionsunterricht im Oktober vergangenen Jahres zusagte, erfahren Sie auf den Seiten 3-6 des aktuellen RUnDbriefs.

Mögen wir mit unserem Fach dazu beitragen, bei unseren Schülerinnen und Schülern ganz elementare Fragen nach dem Woher, Wohin, Wozu und Weshalb der Welt und unseres Lebens wachzuhalten und mögen wir ihnen die Antworten unseres Glaubens auf diese Fragen frei und selbstbewusst anbieten. Dann haben wir ein gutes Stück (Allgemein)Bildungsarbeit geleistet.

Mit besten Wünschen für das zweite Halbjahr grüßt Sie herzlich

Ihr Schuldekan

„Religionsunterricht ist und bleibt ein wichtiger Teil der Wertebildung“

Diesen Satz sagte der Präsident der Kultusministerkonferenz (KMK), Minister Stephan Dorgerlob, bei einem Spitzengespräch am 10.10.2013 mit Vertretern des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) sowie der Deutschen Bischofskonferenz, an dem auch der badische Landesbischof Dr. Ulrich Fischer sowie der Freiburger Erzbischof Robert Zollitsch teilnahmen.



In dem Gespräch wurden aktuelle Schul- und Hochschultemen besprochen. „Wir werden weiter dafür Sorge tragen, dass die Rahmenbedingungen auch künftig stimmen“, erklärte der Präsident der KMK weiter. Der Vorsitzende des Rates der EKD, Ratspräsident Nikolaus Schneider, sprach das nachfolgend abgedruckte einleitende Votum.

Sehr geehrte Damen und Herren, die Kirchen danken Ihnen herzlich für Ihre Einladung und dieses Gespräch. Seit dem letzten Treffen im Juni 2006 sind von der KMK einige Texte verabschiedet worden, in deren Erarbeitung die Kirchen aktiv einbezogen waren. Ich denke etwa an die Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung, Standards und Fachprofile in der Lehrerbildung und das Qualifikationsprofil für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern. Diese konstruktive Zusammenarbeit möchte ich ausdrücklich würdigen.

Die kulturelle, religiöse und weltanschauliche Vielfalt in unserer Gesellschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten vergrößert. Kinder und Jugendliche bringen ihre unterschiedlichen Herkunft, Prägungen und Orientierungen mit in den Schulalltag. Damit wächst die Bedeutung des Religionsunterrichts. Denn er trägt zur Bildung religiöser Sprach- und Orientierungsfähigkeit bei, unterstützt den Erwerb interreligiöser und interkultureller Kompetenzen und fördert den Zusammenhang von Rationalität und Religion. Religionsunterricht als

ordentliches Lehrfach an öffentlichen Schulen wirkt dem religiösen und weltanschaulichen Fundamentalismus entgegen.

Es bereitet uns Sorgen, dass der Religionsunterricht gegen alle rechtlichen Vorgaben in manchen Bundesländern, Schularten bzw. Schuljahrgängen ausfällt, nur in reduziertem Stundenumfang erteilt oder in die Randstunden abgedrängt wird. Begünstigt werden solche Tendenzen durch eine weithin zu beobachtende Konzentration auf die so genannten PISA-Fächer. Aber auch ein verändertes Steuerungssystem im Sinne einer selbständigen oder eigenverantwortlichen Schule kann zu einer Vernachlässigung bestimmter Bildungsbereiche führen. So fällt der Religionsunterricht dann einfach deshalb aus, weil die Schulleitung keine Lehrkräfte für diesen Unterricht anfordert oder der Schwerpunkt des Schulprofils z.B. allein auf naturwissenschaftlich-mathematische Fächer gelegt wird.

Eine andere Herausforderung stellt sich durch den bundesweit vorschreitenden Ausbau von Ganztagsangeboten. Dadurch wird die Schule zu einem zentralen Lebensort, an dem Kinder und Jugendliche immer mehr Zeit verbringen. Wir müssen feststellen, dass Ganztagschulen und G8 den Jugendlichen zunehmend weniger Zeit lassen, sich außerschulisch – auch in Kirche – ehrenamtlich zu engagieren.

Dabei schafft kirchliche Kinder- und Jugendarbeit vielfältige Gelegenheit zur frühen Übernahme von Verantwortung. Junge Menschen erwerben dabei soziale und alltagspraktische Kompetenzen zur gelingenden Gestaltung ihres Lebens. Diese non-formalen Bildungsprozesse, die eher selbstgesteuert und individuell erfolgen, werden im Vergleich zur formalen Bildung nicht ausreichend anerkannt und auch finanziell immer weniger gewürdigt. Wir Kirchen setzen uns für eine breite und qualitativ überzeugende non-formale Bildung ein, die für alle Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen offen ist und Potentiale ehrenamtlichen Engagements enthält. Solche Angebote,

die in der Vergangenheit in der Freizeit wahrgenommen werden konnten, müssen verstärkt einen Platz in der Schule finden.

Untersuchungen zeigen, dass Lehrer und Schüler zunehmend unter vermeintlicher und tatsächlicher Überforderung leiden und seelisch erkranken. Diese Entwicklungen begleiten die Kirchen auch mit ihren pastoralen Kompetenzen, zum Beispiel durch Angebote von Schulseelsorge bzw. Schulpastoral.

Gute Bildung ist auf gesellschaftliche und staatliche Unterstützung und Wertschätzung angewiesen. Das gilt auch für die Schulen in kirchlicher Trägerschaft. Unsere Schulen verstehen sich als konfessionelle Schulen und zugleich als öffentliche Schulen, die sich an der gesellschaftlichen Gesamtverantwortung für Kinder und Jugendliche beteiligen. Viele Schulen in katholischer oder evangelischer Trägerschaft leisten einen wichtigen Beitrag für eine attraktive regionale Schullandschaft. Die Träger engagieren sich gemeinnützig.

Kirchliche Schulen dürfen finanziell nicht unzureichend gefördert und gegenüber staatlichen Schulen nicht benachteiligt werden. Wenn sie in ihrem Bestand gefährdet werden, beschädigt der Staat auch die in konstruktiver Konkurrenz geförderte Qualitätsentwicklung von Schulen und das Wahlrecht der Eltern und Schüler im Blick auf ein für sie attraktives und förderliches Schulprofil.

Wir Kirchen wollen den Umbauprozess der Schulen in Richtung auf mehr Inklusion aktiv mitgestalten. Wir legen dabei großen Wert auf die Qualität der sonderpädagogischen Förderung. Inklusion ist kein Selbstzweck, sondern sie soll die Teilhabe am allgemeinen Menschenrecht auf Bildung verbessern. Nur ein qualitativ hochwertiges inklusives Schulwesen kann das erreichen. Entscheidend ist nicht die Tatsache, dass Inklusion in der Schule stattfindet, sondern wie sie ausgestattet und organisiert wird.

Kirchliche Förderschulzentren haben ein hohes Maß an sonder- und allgemeiner pädagogischer Kompetenz aufgebaut. Diese können zu inklusiven Schulen für alle Kinder oder zu (sonder-)pädagogischen Kompetenzzentren weiter entwickelt werden. Die in der praktischen Arbeit gewonnene Kompetenz kann damit für alle Schulen fruchtbar gemacht werden und sichert die erworbene Fachlichkeit.

Gerade in der Umbauphase bedarf es einer gegenseitigen Öffnung der Allgemeinbildenden Schulen hin zu den Förderschulen und umgekehrt. Dazu ist es aber notwendig, die freien Träger bei allen neuen Regelungen zur Finanzierung und zur Reorganisation von Anfang an gleichberechtigt einzubeziehen.

Der Umbau unseres Schulwesens kostet Zeit und Geld, um zu wirklich guten Lösungen zu kommen. Es muss uns allen darum gehen, dass die einzelnen Kinder und Jugendlichen die schulische und außerschulische Förderung erhalten, die ihre Begabungen wecken und entfalten, so dass sie aktiv am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und freue mich auf unser Gespräch!

(<http://info.blogs.rpi-virtuell.net/2013/11/08/spitzengespraech-der-kmk-kirchen/>)

Der „moderne demokratische Rechtsstaat hat...ein vitales Interesse daran, religiöse Orientierungen seiner Bürger und Bürgerinnen für die Stabilität und Entwicklung des Gemeinwesens fruchtbar zu machen.“

Wissenschaftsrat der Bundesrepublik Deutschland, 2010

Regionale Fortbildungen und Arbeitsgemeinschaften im Kirchenbezirk



<p>Donnerstag, 20. März 2014 15.30 – 17.30 Uhr</p> <p>Schuldekanat Maria-Viktoria- Str. 10 Baden-Baden</p>	<p>Religionspädagogische Fortbildung zum Thema „Roadmap für außerunterrichtliche Veranstaltungen“</p> <p>Wohin, wenn ich mit meinen Schülerinnen und Schülern eine Synagoge oder eine Moschee besuchen möchte? Wo ist der für mich nächste Hospizdienst und wen kann ich ansprechen? Diese Fragen kennen wir wohl alle. An diesem Werkstattnachmittag wollen wir eine Roadmap erstellen, um schnell und sicher Kontakte aufbauen zu können.</p> <p style="text-align: center;"><u>Für alle Lehrkräfte im RU</u></p> <p>Anmeldung bis 17. März 2014 Mindestteilnehmerzahl: 10</p>
<p>Donnerstag, 03. April 2014 08.00 – 16.30 Uhr</p> <p>Gemeindezentrum St. Marien, Bismarckstraße 51 Gaggenau</p>	<p><i>Jesus Christus – für wen haltet ihr mich?</i> Religionspädagogische ökumenische Jahrestagung mit Prof. Dr. Peter Müller.</p> <p>Ein Studientag der ev. Schuldekane für die Kirchenbezirke BAD und RA sowie Freudenstadt und Sulz und der katholischen Schuldekane für die Dekanate Rastatt und Freudenstadt.</p> <p>→ siehe beiliegende Einladung!</p>

<p>Dienstag, 06. Mai 2014 15.30 – 17.30 Uhr</p> <p>Schuldekanat Maria-Viktoria- Str. 10 Baden-Baden</p> <p>Mit Fachberater Kurt Konstandin, RP Karlsruhe</p> <p>Anmeldung bis 30. April 2014</p>	<p>Religionspädagogische Fortbildung zum Thema „Binnendifferenzierung in der Sekundarstufe 1 zum Thema Prophetie / Amos“</p> <p>Unsere Klassen werden immer heterogener, ein Religionsunterricht „wie immer“ ist da kaum noch möglich. Wir stellen an diesem Nachmittag die Frage: Wie kann differenzierter Unterricht gelingen? Anhand der UE „Amos“ aus dem Standardzeitraum 7/8 erfahren wir Möglichkeiten der Binnendifferenzierung und Individualisierung.</p> <p><u>Für alle Sek. 1-Lehrkräfte im RU</u></p> <p>Mindestteilnehmerzahl: 10</p>
<p>Dienstag, 20. Mai 2014 15.30 – 17.30 Uhr</p> <p>Schuldekanat Maria-Viktoria- Str. 10 Baden-Baden</p>	<p>AG evangelischer und katholischer Religionslehrerinnen und Religionslehrer an Gymnasien und beruflichen Schulen</p> <p>ZPG-2-Fortbildungen stehen ganz im Zeichen der Kompetenzorientierung. Wir wollen an diesem Nachmittag versuchen, die Unterrichtseinheit „Die Frage nach Gott“ (kath.) bzw. „Gott“ (ev.) exemplarisch zu strukturieren und kompetenzorientiert zu planen.</p>
<p>Dienstag, 03. Juni 2014</p> <p>15.15 – ca. 18.15 Uhr Anschl. Möglichkeit des gemeinsamen Abendessens</p>	<p>Ökumenische Exkursion als spirituelle Wanderung: „Rund um Baiersbronn – Ein Tag für Religionslehrerinnen und Religionslehrer mit Stationen für Leib und Seele“</p> <p>Für Unterrichtende an GWRS, RS und SS</p> <p>→ gesonderte Einladung folgt!</p>

Aus Kirchenbezirk, Landeskirche und EKD...

Hintergrund: Zur Stellung des Religionsunterrichtes im Ganzen der Schule – Vier Modi der Weltbegegnung und Welterschließung

Prof. Jürgen Baumert hat eine „Grundstruktur der Allgemeinbildung“ für die internationale Vergleichsstudie PISA entwickelt und unterscheidet vier Modi der Weltbegegnung und –erschließung. Diese sollen sicherstellen, dass die nachwachsende Generation im jeweiligen Bildungssystem alle notwendigen Basiskompetenzen zur Begegnung mit der Welt erwerben kann. Es sind dies – ohne wissenschaftliche Nomenklatur – Religion/Philosophie, Politik, Naturwissenschaft und Kunst. Die vier Modi bezeichnen unterschiedliche Weltzugänge und unterschiedliche Welthorizonte, die sich wechselseitig ergänzen, aber nicht ersetzen können. Jeder Modus hat seine eigene Perspektive, seine eigenen Wahrnehmungsmuster (Methoden) und seine eigenen Erkenntnisräume – und damit auch seine Grenzen. „Keiner Perspektive eröffnet sich eine andere Welt, aber immer die eine Welt als eine andere“ (Bernhard Dressler). Religion ersetzt keine Politik, Naturwissenschaft tritt nicht an die Stelle von Kunst. Jeder Welterschließungsmodus hat seine spezifische „Leseart“ (literacy) von Welt und seine eigenen „Kulturtechniken“. Das Bildungssystem soll Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, die unterschiedlichen Perspektiven und die unterschiedlichen Lesearten zu erkennen und zu nutzen, um zu wissen, dass mit der jeweiligen „Leseart“ von Welt zugleich eine jeweils eigene „Modellierung“ von Welt geschieht.

① Kunst / ästhetisch-expressive Begegnung und Gestaltung <i>(Grundfragen: Wie begegnet mir Wirklichkeit? Wie kann ich Wirklichkeit ausdrücken?)</i> In Sprache/Literatur, Musik,	② Naturwissenschaften / kognitiv-instrumentelle Modellierung der Welt <i>(Grundfrage: Wie geht es?)</i> Ziel dieses Modus ist die statistische Beschreibung materieller Wirkungs-Zusammenhänge, um
---	---

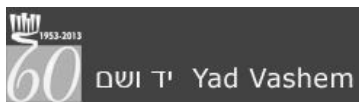
<p>Malerei/Bildender Kunst, physischer Expression zielt dieser Modus auf die subjektive Deutung und Freilegung von Wirklichkeit im Fokus individuellen Erlebens und Empfindens.</p>	<p>deren Regelhaftigkeit modellieren und/oder technisch-instrumentell beherrschen zu können. Methodik ist die Abstraktion von allen Bestimmungen, die für die Wirkungszusammenhänge und deren mathematische Beschreibbarkeit bedeutungslos sind.</p>
<p>③ Politik / Recht / normativ-evaluative Auseinandersetzung mit Wirtschaft und Gesellschaft <i>(Grundfrage: Wie ist die soziale Welt verbindlich zu ordnen?)</i> Dieser Modus modelliert allgemeine Gesetzmäßigkeiten, in dem er Gegebenes auf Werte bezieht, daraus allgemein verbindliche Normen und konkrete Handlungsanweisungen ableitet. Methodisch wird dies durch Analyse und Abstraktion erreicht.</p>	<p>④ Religion/Philosophie – Probleme konstitutiver Rationalität <i>(Grundfragen; [Philosophie]: Was ist wirklich? [Religion]: Wozu bin ich da?)</i> Ihr Gegenstand sind die Fragen nach dem Woher, Wohin und Wozu des menschlichen Lebens. Die (christliche) Religion stellt die Frage nach dem Sinn der Wirklichkeit unter Berücksichtigung der Person und ihren subjektiven Erkenntnis-, Entscheidungs- und Handlungsmöglichkeiten in existenziell bedeutsamen Situationen.</p>

J. Baumert schreibt: „Was verstehe ich unter Modi der Weltbegegnung? Es gibt unterschiedliche Formen der Rationalität, von denen jede in besonderer Weise im menschlichen Handeln zur Geltung kommt. Kognitive Rationalität ist nur eine. Kunst, Literatur, Musik und körperliche Übung um ihrer selbst willen folgen einer eigenen Logik, die nicht mit der kognitiv-instrumentellen Modellierung der Welt zusammenfällt, die Mathematik, Naturwissenschaften oder Technik auszeichnet ... Fragen des Ultimativen – also Fragen nach dem Woher, Wohin und Wozu des menschlichen Lebens – (sind)

anders zu behandeln als mathematische und naturwissenschaftliche Probleme. Die unterschiedlichen Rationalitätsformen eröffnen jeweils eigene Horizonte des Weltverstehens, die für Bildung grundlegend und nicht wechselseitig austauschbar sind.“ (Deutschland im internationalen Bildungsvergleich, S. 7.)

[Zum Ganzen: Jürgen Baumert zitiert nach: www.katholische-elternschaft.de/fileadmin/pdf/Themen/Die_vier_Modi_der_Weltbegegnung_RPZ.pdf]

Intern. Schule für Holocaust-Studien (ISHS) in Jerusalem



Materialien, Dokumentationen, Filmausschnitte und ganze Unterrichtseinheiten zum Thema Holocaust für alle

Altersstufen finden sich auf der Internetseite der Internationalen Schule für Holocaust-Studien unter [http:// www.yadvashem.org](http://www.yadvashem.org).

Dort heißt es u.a.: „Die ISHS hat ein pädagogisches Konzept entwickelt, das Lehrerinnen und Lehrern einen schülergerechten Zugang zu diesem sperrigen und belasteten Thema eröffnen soll: Entscheidende Grundlage dieses Konzepts ist die Konzentration auf das Schicksal einzelner Menschen. Anstelle einer anonymen und ungreifbaren Zahl gesichtsloser Opfer rückt dieses Konzept das Individuum ins Zentrum. Durch die Nennung von Namen und Lebensgeschichten sollen die Ermordeten des Naziregimes damit vor der Auslöschung aus dem Gedächtnis der Welt („Gedächtnismord“) bewahrt werden.

Die Beschäftigung mit wenigen Einzelpersonen in all ihren Facetten soll den Schülerinnen und Schülern den historischen Zugang zum Thema erleichtern und die Entwicklung von Interesse und Empathie unterstützen.



Diese Grundidee kann in vergleichbarer Weise auch auf andere Opfergruppen, d.h. auf Sinti und Roma, Homosexuelle, Euthanasieopfer usw. übertragen werden.“

Zahlreiche Materialien aus der ISHS sind auch in der Medienstelle ausleihbar. Darüber hinaus verweisen wir auf unseren „**Medienkoffer „Judentum“**“ mit den wichtigsten Kultgegenständen.

Neuer Bischof für die badische Landeskirche: Auf Ulrich Fischer folgt Jochen Cornelius-Bundschuh



Nach 16 Jahren im Amt übergibt Landesbischof Dr. U. Fischer sein Amt am 1. Juni 2014 an den im vergangenen

Juli von der Landessynode gewählten Prof. Dr. J. Cornelius-Bundschuh. Dem Scheidenden gilt unser Dank, dem Kommenden gelten unsere guten Wünsche.

In der Woche vom 25. bis 29. März 2014 findet die nächste **didacta** in Stuttgart statt. Wie üblich findet im Rahmen der Bildungsmesse auch wieder ein intensives religionspädagogisches Programm statt, besonders sei hingewiesen auf **Donnerstag, den 27. März**, an dem ein von den Kirchen gestalteter „Bildungsforums-Tag“ stattfindet. Unter www.didacta-stuttgart.de können weitere umfangreiche Informationen abgerufen werden.



Herausgeber: Dr. Helmut Mödritzer, Schuldekan für den Evang. Kirchenbezirk Baden-Baden und Rastatt • Maria-Viktoria-Str. 10 • 76530 Baden-Baden. Fon 07221-24683 • Fax 07221-24622.

Netzseite: schuldekan.kirchenbezirk-babara.de

E-Mail: evschuldekan.bad@t-online.de

Der RUNDbrief erscheint zwei Mal im Jahr. Auflage: 300
Anregungen, Kritik und Mitarbeit sind erwünscht.

